

Lässt sich gerne in
Bibliotheken inspirieren:
Akademiestandmitglied
und LMU-Professorin
Claudia Olk.



In unserer Buch-Kolumne fragen wir Angehörige der Akademie nach ihrer aktuellen belletristischen Lektüre.

„Lesen ist der Prototyp geistiger Beschäftigung“

Warum es für Klassiker nie zu spät ist und wieso sie in dem Roman eines Pulitzer-Preisträgers vorkommt, erzählt die Anglistin **Claudia Olk**.

Was lesen Sie gerade?

„Dark Renaissance“. Das ist das jüngste Buch von Stephen Greenblatt. Darin geht es um Christopher Marlowe, den Zeitgenossen und Rivalen William Shakespeares, der im Geheimdienst der Königin tätig war. Marlowe wurde nur 29 Jahre alt. Greenblatt schreibt wie immer stilistisch brillant und erzählt von den Umständen, die das Künstlerdasein im Elisabethanischen England bedingten. Er entwickelt unkonventionelle Perspektiven auf Marlowes Rolle bei der Entstehung des Theaters der Renaissance – das Buch ist eigentlich ein Thriller.

Wo lesen Sie am liebsten?

Sehr gern lese ich in Bibliotheken. Ich mag die konzentrierte Atmosphäre in Lesesälen insbesondere alter Bibliotheken. Den Reichtum an Quellenmaterial, der einen dort umgibt, empfinde ich als inspirierend.

Lesen ist ...

... der Prototyp geistiger Beschäftigung.

Welches Buch verschenken Sie immer wieder?

Neben Maggie O’Farrells vielfach preisgekröntem „Hamnet“ habe ich kürzlich häufiger ihren Roman „The Marriage Portrait“ verschenkt, der von der historischen Lucrezia de’ Medici handelt. Im Jahr 1558 wurde sie mit Alfonso d’Este, Herzog von Ferrara, verheiratet. Nur ein Jahr später starb sie im Alter von 16 Jahren. O’Farrells Roman ist inspiriert durch Robert Brownings Gedicht „My Last Duchess“ (1842), das wiederum ein Gemälde beschreibt, das eine junge Frau zeigt, die im 16. Jahrhundert gelebt hat. Kunst und Leben beziehen sich vielschichtig aufeinander. Der Roman spielt in der prächtigen Welt der florentinischen Renaissance, in mit Tapiserien verzierten, labyrinthischen Palazzi, in deren Unterwelt eine Menagerie exotischer Tiere, darunter ein Tiger, gehalten wird, dessen Ungezähmtheit Lucrezia besonders anzieht.

Können Sie Fiktion lesen, die in Ihrer Disziplin spielt? Wie gut gehen Genre und eigenes Fach zusammen?

Ich lese gerne Universitätsromane oder solche, die in der akademischen Welt spielen. Das Genre passt sehr gut zur Literaturwissenschaft und insbesondere zur Anglistik, die sich stets auch augenzwinkernd und selbstironisch betrachten kann. Immer

wieder empfehlenswert sind David Lodges „Small World“ oder „Changing Places“. 2018 gewann Andrew Sean Greers Roman „Less“ den Pulitzer-Preis. Greer war Gastprofessor an meinem ehemaligen Institut an der Freien Universität Berlin, und der Roman geht auch auf seine Erfahrungen an der „liberated university“ ein. Ich selbst komme ebenfalls darin vor.

Welchen Klassiker haben Sie erst viel zu spät im Leben gelesen?

Für Klassiker ist es nie zu spät. Für mich sind Entdeckungen häufig auch Wiederentdeckungen früherer Lektüererfahrungen und Texte. Manche Werke lernt man mehr zu schätzen, je älter man wird. Als ich mit Anfang dreißig nach Berlin-Mitte zog, las ich Theodor Fontanes gesamte Prosa im Laufe einiger Wintermonate. Dies war ein guter Zeitpunkt.

Wie begeistern Sie Kinder fürs Lesen?

Zuerst durch das Vorlesen, dann durch das gemeinsame Lesen und manchmal auch durch das Weiterdichten und Nachspielen von Romanhandlungen.

Original oder Übersetzung?

Wenn möglich, das Original.

Fragen: mo

